

Wasserwerk nicht mehr vollständig zu produzieren im Stande sein wird. Bezuglich des Anwachens der Einwohnerzahl ist hierbei beweist, daß nach den Berechnungen des städtischen Statistischen Amtes bei Hörbauer des von 1880 bis 1890 beobachteten mittleren jährlichen Wachstums der Einwohnerzahl — d. h. von 2341 Einwohner auf 1900 — Dresden Einwohner haben wird: 1892 280,500, 1896 310,000 und 1900 324,000. Das projizierte Wasserwerk wird aus einer kleinen Anzahl von Brunnen bestehen, weil die voraussichtlich größere Tiefe und Mächtigkeit der Grundwasser führenden Riesichtaten und die geringe Entfernung dieser Brunnen von dem Elbbette auch eine große Abwendung des Wasserstandes in den Brunnen gewährt. Die zahlreichen Ablagerungen von Lehme und seinem Gesteine über den das Grundwasser führenden Riesichtaten schützen die Anlage vor lokalen Verunreinigungen der Oberfläche. Das an dieser Stelle zu gewinnende Wasser wird um einige Grade härter sein als das Fließgewässer des bestehenden Werkes, weil die unterirdisch in den tiefer normaler Richtung auf den Elbstrom zuliegenden Settenquellen, welche sich mit dem Elbgrundwasser vermischen, nicht wie bei der bestehenden Wassergewinnungs-Anlage der Brautformation, sondern den Ablagerungen des Blümes entnommen. Um die obige Ausdehnung völlig begründet zu sehen, ist es zunächst nötig, einen Betrachtbogen auszuführen; durch ihn wird man auch gleichzeitig die Qualität der aus diesem Brunnen bereiteten Wassermittannitäten voll erkennen. Die neue Wassergewinnungs-Anlage wird außerhalb des Innenstadt-gebietes der Elbe angeordnet werden können. Sie soll bestehen aus zwei Pumpstationen, Pumpen u. s. w., von welchen eine jede im Stande ist, 10000 lfm. in 22 Stunden zu fördern, so daß vorläufig bei einem täglichen Bedarf von 15.000 lfm. Wasser die zweite Pumpmaschine u. s. w. in Reserve verbleibt. Das Gebäude der Wasserpumpe ist deponirt angeordnet, daß bei beständigem Bedarf eine dritte Pumpmaschine und Pumpe von gleicher Leistungsfähigkeit eingebaut werden kann, ohne den Betrieb zu fördern, so daß dann von zwei Pumpen täglich 30.000 lfm. in 24 Stunden bereitstehen können, während die dritte Maschine in Reserve verbleibt. Ebenentwederlich ist auch in dem Reservoir eine Vermehrung der verlangt dort angeordneten 3 Dampfsteuer aus vorzusehen werden. Das Steigerloch würde auf einem der Wasserebene befürchtet beobachten höher gelegenen Terrain anzusiedeln sein. Von dort ist in dem vorgelagerten Hause die Verteilung nach dem zweiten Abschnitt durch die Tolkewitzer Chaussee, Striesen, Küchengasse, Kümmelstraße mit Unterführung der Böhmischen Eisenbahn, Konstantinstraße u. s. w. nach den Radikal-Höfen gedacht. — Nach einer Bewertung der höher gelegenen Vororte ist doch dann dadurch leicht erweislich, daß das für diesen Zweck benötigte Wasser aus dem Hochwasser oder einem Endpunkt des Stadtgebietes entnommen und mitteilt Motorwagen auf eine höhere Zone gefördert wird. Nur den Kosten für den Grundwerb und außer den etwa benötigten Rohrleitungen derjenigen Vororte, deren Anfang geplant sein sollte, werden sich die Anlagenkosten für das Wasserwerk etwa so belaufen: Brunnenanlage 75.000 Mk., Saugleitung 50.000 Mk., Gebäude der Wasserpumpe 100.000 Mk., 2 Pumpstationen, Pumpen, Regel u. s. w. fertig und betriebsfähig ausgerechnet 200.000 Mk., Steigerloch und Thura 85.000 Mk., Hauptrohr mit Abzweigung 500.000 Mk., Reservoir mit 10.000 lfm., Füllungsraum 25.000 Mk., Wohnhaus, Herstellung des Projekts, Entwicklung u. s. w. 35.000 Mk. und Androgemis 50.000 in Summa 1.472.000 Mk. Es ist dabei noch besonders hervorzuheben, daß, wenn möglich die Summe von vielmehr 1½ Millionen Mk. gleich hoch erscheint, noch immer bedeutend geringer ist als wenn man das rechte Wasserwerk für den zukünftigen höheren Bedarf erweitern wollte, wobei überdies nicht einmal die Garantie gewonnen wurde. Zug dann das die Wasserkraft in seiner bisherigen Größelichkeit würde weiter bestehen können.

— Von der Feierhalle des äußeren Katholiken-Ariedhofes in Ariedrichstadt erfolgte amern Sonntag 10 Uhr die feierliche Weihe des im 18. Jahrhunderte fern von der Heimat verlorenen ersten Komplexes. Bislatzianath Joseph Dienst, nachdem zuvor in der Ariedhofskapelle eine stilla heilige Messe unter dem üblichen Ceremoniell der Katholiken Rituale gefeiert worden war, eine unabschrebare Trauerveranstaltung aus allen Kreisen der Bevölkerung erwies dem verdienten Lehrer und Prediger die letzten Ehren. In der alten Trauerbedeckung gewohnte man ihre Exzellenzen den Österreich-krönungsgeschäftlichen Geistlichen Hirten, den preußischen General 3. R. von Niendorf und mehrere alte katholische Offiziere. Vollständig war die hiesige katholische Gemeinde erschienen, denen sich von Vergang die Herren Eduard Schmitzmann und Peter Denkermann von Wörishofen, von der Heimgegangene seines Freuden erneut Peter Lucas, von Baugau, der früheren Wirkungsstätte des Verstorbenen, die Herren Senator Zwischau und Dombert Blumentritt und mehrere Männer anderer nicht kath. Gemeinden angeschlossen hatten. Keiner befanden sich unter den Veldragenden die Herren Bislarianath Quitt, Hammerbeck von Sudor und Treppe, zahlreiche hiesige Vereine, denen der Katholikone bei Begegnen nahe gestanden hatte. Zur ausgebene Stunde sah sich der von den Stadt-Vorlesungen bestellte Konsultat bei dem aufstehen Volkste des Friedhofsglockens in Bewegung. Werthevoll nummerten die Ang. Kapellen-herunter unter Aufsicht ihres Kirchhofs Herrn Wülfle das Ministrere an. Voran schritt der katholische Geistlichenverein mit umflosser Fahne. Die Mitglieder trugen zum Ehren kostbare Palmen und Blumenpenden; ihnen folgten der katholische Männerverein mit umflosser Fahne. Die Mitglieder trugen zum Ehren kostbare Palmen und Blumenpenden; ihnen folgten der katholische Männerverein. An der Spitze der zahlreichen Gemeinde schritten die Herren Bislarianath Quitt, Hammerbeck von Sudor und Treppe, zahlreiche hiesige Schwester und Altersvereinen. Am Schluß hielt Herr Bischof Dr. Wahl die ergreifende Erinnernde auf Grund des Zitirwortes: „Sieben Gedanken sind nicht Gute“ zu tun, und meine Wege sind nicht Gute Wege.“ Der Überlauf der katholischen Freude idhüerte in weibepolten Wörken die Verdienste des entschlafenen Predigers, wobei er auch der Pal. Huld gesuchte, die dem Verstorbenen allezeit zu Theil gekommen sei. Gott Tas zuvor habe Ihre Majestät die Königin um Frieden die herzliche Dankbarkeit auf dem kleinen Bergrabe aus Bad Schenkenburg bestreitlich ausgeprochen, während Se. Majestät der König bei der persönlichen Meldung der Kaiser-Botschaft ihmmerlich ergriffen worden sei. Nach der Trauerrede ward bei Geiste der Zug in die Kirche hinausgelassen, worauf das Innere eines der Türen der Trauerveranstaltung geschlossen ward. Mit dem Salve regina und die Gute in der Friedhofskapelle ihren würdigen Abschluß.

— Die „Neuruppa“ behauptet, Fürst Bismarck habe sich beim König von Sachsen entschuldigt, daher um eine Audienz nicht nachgefragt habe. Das ist nach den „Hamb. Nachrichten“ unbegründet, die auch geschildert an seine Majestät schen von Friedrichsburg aus geschildert hatte, daß er wegen Kurz seines Treedner Unterrichts eine Audienz nicht nachsuchen würde.

— Zur deutschen Schacholympiade. Zu dem vorasten Abend 17 Uhr begonnenen Schachspiel hatten sich auch verschiedene Schachfreunde, die außerhalb des Kreises sieden, eingefunden, um das immerhin recht seltene Schachspiel zu geniessen, wie ein einziger Schachkünstler, in diesem Falle Herr Ascher gegen 9 Minuten auf dem Brett siegte, ohne auch nur eines der Bretter zu verlieren. Es ist ihnen eine Partie von Sabien ver. dok. man Tschitschowsky in Tschoden zu beobachten Gelegenden hatte Damals jog der tugendhafte verlobte Baderort in Weißbods. Zu le mit einem Podium an der Wand, den Kunden dem Saale zuführten und hinter ihm wurden gleichzeitig 10 Brettern gezeigt um geboten, von denen jeweiligem Stand er nur durch Zufall Kenntnis erhielt. Die Sache hatte formal etwas Unheimliches. Baderort gewann damals, so viel wir uns erinnern, von den 10 Partien 7, während 2 Remis waren und 1 von ihm verloren ward. Herr Ascher trug gewann gegen einen von den 9 Partien 6, 2 blieben Remis und 1 verlor er. Der außerordentliche Kampf wähnte über 6 Stunden bis Nachts 1/2 Uhr; nach 10 Uhr stredete der erste Unterliegende die Waffen. Eine Dame, die bis zum Ende gegen den Verding-viele kämpfte und sich sehr tapfer hielt, erzielte ein Remis. Das während des Tages vorausgegangene Wettkampfturnier brachte einige Überraschungen. Waldbauer verlor in einer Figur und verlor dadurch gegen v. Baudissien; Waldbauer hielt trotzdem Weise ein früheres Remis gegen Schottländer für noch gültig und gelahmt durch einen schweren Zug seine Endstellung; das Spiel mußte infolge schiedsrichtlicher Entscheidung weiter geführt werden. Albin, Ulrichs, Woros gewannen gegen Baudissien, Ulrichs, Schottländer. Der U.-o. Waldbauer steht an der Spitze der Gewinner. Dann kommen v. Baudissien, Waldbauer, Ulrichs, Walde, Walde, Walde und Dr. Tschod. Im Schachturnier fiel die Entscheidung über die Siegergruppen: Ulrichs, Walde, v. Baudissien sind aus der Gruppe I als Sieger hervorgegangen; aus Gruppe II Ritter, Ritter und Schneider; aus der III. Gruppe, wo die Wange am meisten hin und herlachte, Dr. Goethel, Schaefer und Ulrich. Nicht glücklich waren die Preisträger Rümpler,

— In der Übersicht des Landesstuhlerathes über den Saaten und heißt es: Hatt alle Früchte haben mehr oder weniger geblüht, und sind die Aussichten auf eine allgemeine gute Ernte weniger günstig. Am wenigsten geschädigt sind die Winterschäfte, und nur auf Sandböden kommt vielleicht Rotklee des Wintergrases vor. Mit dem Samen desselben konnte auf leichtem Boden bereits begonnen werden. Am schärfsten steht fast durchweg der Wintereiszeit. Alles lebt verschlafen, Schatz ist beständig, Fuchs sehr vertrieben, da der Raupen vielfach Fleischfresser geblieben. Ertrag im Dresdner Kreisverein 35–50 Centner, im Leipziger 20–50 Centner, im erzgebirgischen 25–35 Ctr., im vogtländischen 20–25 Ctr., im Oberlausitzer 30–45 Ctr. auf den Hektar. Im höherem Maße haben die Sommerhaaten und unter diesen am meisten der Dole gelitten, d. rtheimels notwendig gesetzten muß; doch kommen vielfach recht schöne Herbstfelder vorwiegend auf Kartoffeln, Rüben und Kastor je nach der Lagefolge Biegenmangels mehr oder weniger in der Entwicklung zu. Am schlimmsten steht es mit dem 2. Kreuz- und Wiesenknöllchen. Die Kleefelder und Wiesen haben mancherorts wie ausgebrannt aus, obwohl anderwärts der Nachwuchs sämmerlich zu sehen ist und winternot zu fürchten steht. Die inzwischen eingetretene fühlbare Bitterung, verbunden mit reichlichen Niederschlägen, kann aber manche Schäden eingemessen wieder gut machen und die Aussicht auf eine Mittelernte in den meisten Feldfrüchten heilen. Die Heuernte konnte beständig gehoben werden, auch liegt die Haupe des Autors meist nichts zu hünthalen übrig, während der Ertrag aber weientlich verschieden ausgefallen ist. Gesamtet wurden durchschnittlich im Dresdner Kreisverein 65–70 Centner, im Leipziger und erzgebirgischen 55–60 Centner, im vogtländischen, wo sehr große Ernten folgten, 50–55 Centner und im Oberlausitzer 40–45 Ctr. auf den Hektar. Von fast totalem Doggerdösig sind die nordwestlich liegenden Querhaften des Waldhainer Bezirks, sowie etwa 20 Dörfer hier im nördlichen Theil der Amtshauptmannschaft Rochlitz nicht oder weniger beimpft worden.

— Nebst dem Lebensgang des vor wenigen Tagen verstorbenen Predigers der deutschkatholischen Gemeinde Dresdens, Herrn Alberti Vieli, ist noch folgendes mitzuteilen: Albert Vieli wurde am 25. Januar 1849 zu Mediolan in Siebenbürgen geboren, absolvierte im Jahre 1868 das Gymnasium derselbe, ging nach Wien, um sich an der dortigen Universität philosophischen und theologischen Studien hinzugeben, besuchte die Universität Leipzig vier Semester hindurch und wurde danach Kandidat der ev. Theologie und des hohen Theismus. Am akademisch-pädagogischen Seminar des Herrn Prof. Biller zu Leipzig finden wir ihn später als Oberlehrer thätig. Eine Stelle als Professor der französischen Beethovens oberen Landschule in Neidenburg bei Bautzen machte er nach 1½ Jahren infolge seiner Militäraufenthalte aufgeben und siedete im Januar 1879 nach Dresden über. Obwohl vom Haus aus mittellos, verzichtete er dennoch wegen seiner freien religiösen Ausrichtungen auf ein geistliches Amt in der ev. Kirche. Von der deutschkatholischen Gemeinde zu Dresden im September 1879 zu ihrem Prediger und Religionslehrer gewählt, verwaltete er dieses Amt bis zu seiner schweren Erkrankung mit voller Überzeugungstreue und Hingabe. Ein unheilbares Herzleiden lärmte zumindest keine Rechte und führte schließlich den allzufrühen Tod des so reich begabten Mannes herbei.

— Da der Umbau des Verkaufs der Trinitatiskirche (Kirchenzone 62) erst in mehreren Wochen beendet sein wird, so soll, wie auch aus den Gewerkenakten ersichtlich ist, neuerdings Donnerstag 9 Uhr erstmals ein Predigtgottesdienst in der Kirche des Trinitatikirches gehalten werden. In derselben sind die Personen bequem Platz.

— Die Radtour nach den Villen zu dem benötigten Elitesoncert im letzten Quartier ist sehr regt, was bei der Seltenerkeit der gebotenen Aufführung (Zusammenspiel von 20 Musikern von 4 verschiedenen Regimentssazellen) wohl verständlich ist. Auch die Missbrause, wodurch die Revellen der artischen Chevalliergesellschaft, der schwedischen Artillerie, Pioniere und Jäger, eine jede für sich vorbereitet werden, wird mit besonderer Sorgfalt ausgewählt. In den Concertsaal werden junge Damen und Soldaten von Rosen und Sonnenstrahlen des Sonnenlichtes zu erhöhen die Liebe erweckt sein haben. Sowohl im Saal als auf den ländlichen Wegen der Ertrag soll der reiche Auftritt genommenen Rentenstiftung der „Dresdner Freunde“ zu Gute geben.

— Wichtig wird die Feuerwehr doch sehr unruhig abermittl. Baten z. B. vorgenommen in einem Hause der Sicherstrasse ein saar. Wollene Staubmühle in Brand geraten, welche vielleicht mit einem Glas Wasser gelöscht würden. Zugleich Herabfallung des zweispurigen Menschenwagens, großes Lazarett auf den Straßen, Ausweichen und Stillstand zahlreicher Autogespanne und Viehewagenwagen, wegen Gefahrnahmen des mit gelöpperten beiden bekannten Feuerwehrmanns und das Alles wegen eines bereits einzogenen Sturms.

— In den Straßen E. 6, 3 und 4 in Vorstadt Striesen soll Gasdruck eingesetzt werden, wenn auf einer genügenden Abnahme von Gas zu Bruttozwecken gerechnet werden kann. Eine Ausförderung der Funktion der Gasarbeiten auf lge und bezügliche Anmeldungen bis zum 28. August d. J. bei der Gasinspektion Striesensteige 10 anzubringen, sonstlich auch weitere Auslunten erlangt und Anmeldeverbot entzournen werden können. Die 6. stelle sind bekanntlich folgende: 17 Wfl. für 1 Kubikfuß Gas zu Beleuchtungs- und Heizungs-Bedürfnung, bei Gewährung von Rabatten von 1 Proz. ab bei einem gewissen Verbrauch, und 12 Wfl. im 1 Kubikmeter lebende Kubatt zur Feste und Feierlichkeiten, zum Hochzeitsbetrieb, sowie im Koch-, Heiz- und technischen Zwecken. Die Ausführung von Gasarbeiten darf nur von solchen beworben werden, welche mit natürlichem Erdgasfeuerwerk versehen sind.

— Auf Rücksicht auf die neuen Wehr noch nicht bekannt sein, daß an dem heutigen stattfindenden Gehuch des Dresdner Radfahrer-Vereins in Madeburg sich jeder Radfahrer verhören kann, sei es drei- oder zweiräderig. Die Benennung zur Abnahme Radom. 4 Uhr geschieht in Bernhard's Radistabian in der Reichsbahnstraße (alte Heile-Stadt). Zu Ehren der aus Dresden und weiteren Provinzialstädten einziehenden Radfahrer hat der Razzengarde-Verein und die dortige Bürgerschaft durch Straßenspazier- und Illumination sehr freundliche Versammlungen getroffen, und ist eine gute Aufnahme und sympathische Rundgebung auf jeden Fall gewiss.

— Das Kriegervereine in Sebnitz, der kürzlich das Fest der Hohenzollern beginnt, wurde noch ein kleines Hohenzollernfest zu Theil. Der von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser zugesetzte Hohenzollernschmuck — ein prächtiges Hohenzollernband in den Hohenzollern — war eingekettet und wurde im Beisein der im Saale des Saalgebäudes versammelten Mitglieder seiner Hölle bereit. Ein begehrtes dreifaches Durchein stand dem obersten Kriegsminister für diese den Vereine gewiesene hohe Ehre.

— Dem Turnvereine in Schandau, dessen Mitglieder zugleich die freiwillige Turnerfeuerwehr Schandau bilden, wurden in den letzten Wochen sehr zahlreiche Unterstüzungsmitteln übermittelt. So schenkt Herr Ad. Sembdny 150 Mfl. eine Familiensammlung, die nicht genannt sein will, 550 Mfl. und ein ebenfalls ungenannt bleibender Herr 100 Mfl. zusammen also die Summe von 800 Mfl. Die Mitglieder des Turnvereins hielten am Mittwoch Abend ihre Sommerveranstaltung ab, wobei Odelegungen genommen wurde, die edlen Gieber auf tunzende Weise zu ehren.

Fortsetzung des östlichen Theiles Seite 9.

Transposition:

Deutsches Reich. Die „Röhr. Blatt.“ bezeichnet auf Grund bester Quellen die Nachricht über den Rücktritt des deutschen Botschafters in Wien, Prinz Reuß, als völlig aus der Luft gerissen und weist ferner die Mitteilung zurück, wonach der preussische Ministerpräsident Graf Eulenburg demnächst zu Fall kommen werde. „Wie begnügen uns“, schreibt das Blatt, „schw-

llen, daß das Verhältnis des Grafen Eulenburg zum Reichs-
kämmerer das denkbar Beste ist, daß er das Ministerpräsidium in der
eigenen Überzeugung übernommen hat, daß die dadurch herbe-
föhrte Trennung der ausdrücklich preußischen inneren Fragen
in den auf das ganze Deutsche Reich sich erstreckenden Ange-
legenheiten eine tatsächlich gerechtfertigte und praktisch sehr wohl-
überführbare Entlastung des Reichskanzlers bewirkt. Aber wie
bedeuten auch heute, daß wir allerdings den jeweiligen Zustand
nicht für dauernd durchführbar halten, daß Graf Eulenburg außer
im Vorfall im Ministerium und der Leitung der Geschäfte des
staatsrätselkamts sein besondres Ministerposten ebenfalls besitzt.
Es besteht es sehr wohl, daß Graf Eulenburg, nachdem er
viellang aus dem Mittelpunkte des politischen und parlamen-
tarischen Lebens sich zurückgehalten hat, eine gewisse Übergangszeit
braucht, um sich in alle Sphären des preußischen politischen
Lebens wieder gründlich einzuarbeiten. Für diese Zeit wird
gewiß nur allzu leicht erwünscht sein, daß er sich ausschließlich mit
einer schläfrigen Stellung begnügt. Seine Fähigkeiten und Kennt-
nisse werden aber in weitesten Kreisen dennoch geachtet und aner-
kannt, daß es uns scheint, daß sie nicht doch liegen bleiben sollten,
daß sie schon vor mehreren Monaten der Überzeugung Aus-
druck gegeben, daß, sobald einmal im preußischen Staats-
ministerium ein Ministerposten frei werden sollte, die natürliche und
logische Völung sich dahin ergeben wird, daß Graf Eulenburg
seine Beibehaltung des bisherigen diesen Sessel einzunehmen hat.

Ob die große Militärvorlage dem Reichstag bereits in der
dritten Tagung zugehen soll, wird erst nach der Rückkehr des
Kaisers von der Nordlandsreise entschieden werden. Als sicher ist
jetzt schon zu betrachten, daß einige Militärvorlagen von
anderer Bedeutung dem Reichstag im Herbst zugehen werden
sind; zunächst der in der verlorenen Tagung kaum möglich unter-
richt gebliebene Gesetzentwurf über den Betrieb militärischer Ge-
meinschaft zu roh sei. Jetzt befindet sich eine Vorlage über den
Betrieb der Militärbefreiungen in der Ausarbeitung, die aller Vor-
sicht nach ebenfalls bereits im Herbst an den Bundesrat und
Schleswig gelangen wird. Daß sich der Reichstag in seiner bevor-
stehenden Tagung bereits mit der geplanten neuen Militärstrafpro-
zeidung beschäftigen wird, ist sehr unwahrscheinlich. Es ist
natürlich schon vorausgesetzt worden, daß sich dieser Entwurf noch stark
Rückstände findet.

Der preußische Minister des Innern unterhielt aus sanitären
Gründen die Aufnahme aus England ankommender Juden.

Ein eventuellen Reichsbetrag für die Berliner Weltausstellung
rechnet die „Volks-Ztg.“ auf 30 Millionen und bemerkt hierzu:
„der deutsche Reichstag in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung
scheint sehr wild, die hohe Summe angemessen der im nächsten Jahre
völligen Militärkosten zu bewilligen, ist nicht ohne Weiteres zu
sehen. Soweit wir uns zu unterrichten Gelegenheit hatten,
sind nebst alle konservativen Mitgliedern, ebenso die Agrarier
& Centrums und voransichtlich auch die süddeutschen Unionisten,
unbedingt Gegner der Weltausstellung sein; das Amtsblatt
des Herrn Rüster hat sich bisher noch nicht für die Ausstellung
ausgesprochen, und bei der so oft betonten Bedeutung der fortwäh-
renden Abwehrnoten, alle nicht unbedingt notwendigen Ausgaben
vermieden, ist auf eine Annahme der Weisheit der freimuligen
Abordneten, sowohl sie nicht in Berlin wohnen, schwerlich zu
hören. Eine Weisheit für die Bewilligung einer so großen
Summe wird im Reichstag nur dann zu haben sein, wenn eine
erzeugende Weisheit unserer Abordneten sich dafür unzweifelhaft
ergibt, daß die aufgewandten Kosten zum mindesten im Ver-
hältnis zu den mit letzterer Sicherheit zu erwartenden Einnahmen
als gesetzliche Brotbrotter siegen. Unsere Industriellen sind
nun und unternehmungslustig genug, um in dieser Krise der
Leistung bestechender entweder zu können. Sie bedürfen keines
Amandus, der ihre gesetzlichen Interessen wahr. Sicher haben
wenigen von ihnen eine große Begeisterung für die Weltaus-
stellungen im Allgemeinen oder im Besonderen an den Tag gelegt;
die augenblicklich herrschende Erhebung wird lehren, in wie weit
aus einer Weltausstellung in Berlin glauben Vorstellungen ziehen zu
können. Glaubt sie nicht an genau soviel Gewinn, so ist es
nicht wahrscheinlich, daß die Regierungen zu einer gegen-
ständlichen Absicht gelangen werden.“

Der bisherige Vetter des Reichskanzlers in Berlin, Geh.rat Dr. Möhler, ist zum Diplomatischen Beamten und zum Portegier-
en Nach im Auswärtigen Amt ernannt worden.

An den Eisenbahnabgängen versteckt sich Thüringen in hetero-
genem Weise. Nach der Generalsanierung in Erfurt am
Suhl haben Eisenbahnreisende Tag um Tag in Auszugsgang der
alten Brückeüberbindung zwischen Thüringen und Franken die Ge-
legenheit gehabt und gefunden, den jungen Bischof in Erfurt in
seinen Predigten als diele Einzelheiten wird ein großer
Anhänger aus Coburg, Meiningen, Coburg-Hohenstein und anderen
umliegenden Städten sein, der am nächsten Sonntag im Anschluß
an die Badische Kundgebung abreisen soll. In gleichem Stile wer-
den die Vorbereitungen für den Kurzgang Bischof's in Jena in
ausgezeichnetem Maße vorbereitet. Auf jede Reise wird auf den letzten des Sonntags,
ein Sonnabend zweimal geplant. Die Vorbereitungen sind
sehr vielfältigsten Art und Weise — sie besteht aus zehn Abteilungen —
— überzeugt aus deren Beratungen das Festprogramm
schon herzulegen wird, eut schon sind Sonderzüge zu den Fer-
ienwochen geplant.

König Wenzel übte seine Zügel der Besuchern die Absicht
aus, einen Tag auf der Rückreise in Berlin zu verweilen.

Im Überland (Reisegesellschaft) ist der Zimmermeister
Herrnmpfing hinterlistig überall und durch einen Weiserthal
markiert worden. Der Zuhörer in Berlin nicht ermittel.

Der Konsul der Russischen Firma in Rottweil, Schenke, ist
seinen Unternehmungen bei der Verwaltung verhaftet worden.

Über den Autenthalt der drei altesten fahrenden Prinzen auf
Fahrtzeit wird geschrieben: Der gemeinhinliche Unterricht,
in die biblischen Psalmen erhalten, nimmt auch während der
langen Reise, wenn auch in sehr einfacher Weise, seinen Fortgang.
Auch wird den Prinzen im Allgemeinen während ihres Wilhelms-
schen Aufenthaltes nötigste Freiheit eingeräumt, von der sie
in den angeblichen Gebrauch machen. In ihren marineblauen
lila und weißen Uniformen, einen einfachen weißen Stehhut
auf dem Kopfe, bieten die Prinzen, wenn sie sich läufig auf den
reiten Naturstücken vor dem Schlosse umherturnmeln, ein an-
sprechendes Bild fröhlicher Kindlichkeit. Einen neuen Spielgenossen
haben die Prinzen in einem heitlichen Haushund der Familie, der
mit ihnen um die Welt läuft und kommt. Die Tageeintheilung
folgende: Früh Morgens wird meist ein Spaziergang gemacht,
in dem sich das Schloß im Schlosse aufblüht. Dann erhalten
die Prinzen einen zweistündigen Unterricht, nach dem sie bis zum
mittagessen, das um 4 Uhr eingenommen wird, reiten, fahren oder
spielen. Die Zeit nach dem Mittagessen ist wiederum der Erholung
widmet, bis die Prinzen um 8 Uhr zu Bett gehen. Die zahl-
reichen Spiele, welche den Prinzen auf ihren Spaziergängen von
in Bassano geboten werden, empfehlen alle drei Herren mit einem
sehr freundlichen „Guten Morgen“, und wer immer es ist, der den
Prinzen sehen darf, entzieht, stets werden der Kronprinz und
die Brüder auch vor dem einfachen Manne aus dem Volle ihrer
Ziel.

Auf dem Gute Nomicowko in Westpreußen wurde ein Arbeiter
aus den Vogt mit Peitschenhieben zur Arbeit angetrieben. Darüber
wurde der Mann in solche Wald, daß er mit einem Stemmisen
im Vogt Gesicht und Brust ganz zerkratzt. Der Belegschaft erlaub-
ten Baudien nach zwei Tagen. Der Arbeiter wurde verhaftet.

In Berliner Abholungsgeschäften finden gegenwärtig Unter-
suchungen der sogenannten Gold- und Silberfachmänner statt. Die
Arbeitsstätten sollen für den „Wert“ der Sachen recht braugig aus-
fallen sein.

In Folge eines Regimentstiefs in Augsburg vom 10. 88.
hat die Regimentsmusik allen Frauen der Offiziere und Militärs
die sofort garnisonierenden beiden Bataillone des 11. Infanterie-
regiments an deren Geburtstag eine Morgenmusik vor den Wohn-
ungen zu spielen; weiter wurde bestimmt, daß das Programm dieser
Konzertstunden sechs Stücke zu umfassen hat, was einer Dauer
von einer Stunde entwidmet. Das Staatsbad der Morgen-
musik hängt von der Anzahl oder Abrechnung lediglich der be-
siedelten Dame ab. — Bemerk mag hierzu werden, daß den
Musikern monatlich von ihrer Gage ein Beitrag zur Regiments-
musik abgezogen wird.

Gegen den fälschlichen Blätter Ton in Gundelsheim, Kreis
Rottweil, ist Untersuchung eingeleitet, wegen schwerer Verhüllung
in ihm anvertrauten Kindern. Der Blätter soll sich auch am Kirchen-
tagen vergraben haben und strafrechtlich verfolgt werden, da er
die Blüte ergreifen hat.

Es fällt in Berlin auf, daß in diesem Jahre viel weniger ge-
reist wird als sonst. Der Verkehr in den Hotels ist viel geringer
als in früheren Jahren. Die Eisenbahnzüge sind weit entfernt
 davon, überfüllt zu sein, und die meisten der großen durchgehe-
den Züge fahren mit nicht mehr Reisenden als zu gewöhnlichen Zeiten.
Die Nachrichten kommen aus Süddeutschland und vom Rhein.

Hofelbst ungewich-
nacken belegt.
färthen in größere
treffen, d.
In Wohrae-
Aus-
Steden felder wo
Die in der v.
Habbi e-
ungen der Entbilu-
nicht die Pefundur-
bürger. Z.
der gemal- würdigte
genannte der Brü-
ersten B.
undermitt-
Tiel den „Ju-
leistung hüllem, d.
unmabien. Ohne un-
zulassen, allgemein-
liche Un-
Angeloeg-
Wir
Komitee,
ihm nach
als Velo-
steinen S.
sondern d.
eine Chor-
zur End-
den legt
diesem V.
Anti-Sen-
schaft. D.
willigkeit
sich nicht
Wie
hatte we-
verurthei-
tdrenhaftes
Goldscha-
Söhne, dureh
durch ein
spielen z.
Moriopiege-
hat, geho-
der liegt
polier, d.
embühle,
Wolters
der Lehre
Weld auf
eingezogen
gegangen
Mark.
zum eins-
dessen W.
trieb nicht
eine ver-
zielte feind
des Staats
verlust v.
Lef im one
Zwischen
108 Stu-
dien über
russ. Es
Dro 1. 9.
lebene
stimmung
Zueger in
fall. Dass
Zueger:
Gibr. p.
Wort je-
der anges-
Abo. Er-
nung. I.
kann ich
meiner. Ich
präsident-
theit ha-
doch gew-
nach der
einflusst.
oder ihn
Vicepräsi-
Ordnung
eine Be-
nicher. I.
Eine Ab-
wenigster
geschlage-
Hauta.
Ung
bationen
suchung.
Gra
Auslande
die Vorle-
sprechen.
und zweit
Ter
Verwais
der Rato
welche t.
in einer
abgestürzt
niederging.
Die Ma-
des mit
roub vor-
ging, auf
des Gle-
die Rato
sel der C.
alle Frü-
dicker da-
einer hal-
noch die
Wolterme-
wäre nie
häufig a.
zubeweg-
lich her-
Stunde
Höhe von
zurückgel-
atlassen
sten kom-
(1560, 16
Kilomete-
so lange
über. At-